



Presseerklärung der Arbeitsgemeinschaft der Studentenwerke NRW vom 28.11.2007

Auszug aus der Sonderauswertung der Arbeitsgemeinschaft der Studentenwerke NRW zur „18. Sozialerhebung über die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden“:

- **Studierende in NRW müssen, wenn sie nicht im Elternhaus leben, deutlich mehr Miete zahlen als ihre Kommilitonen in den anderen Bundesländern**

Durchschnittlich 279 € - das sind 35 % der insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel - müssen Studierende in NRW für die Unterkunft aufbringen.

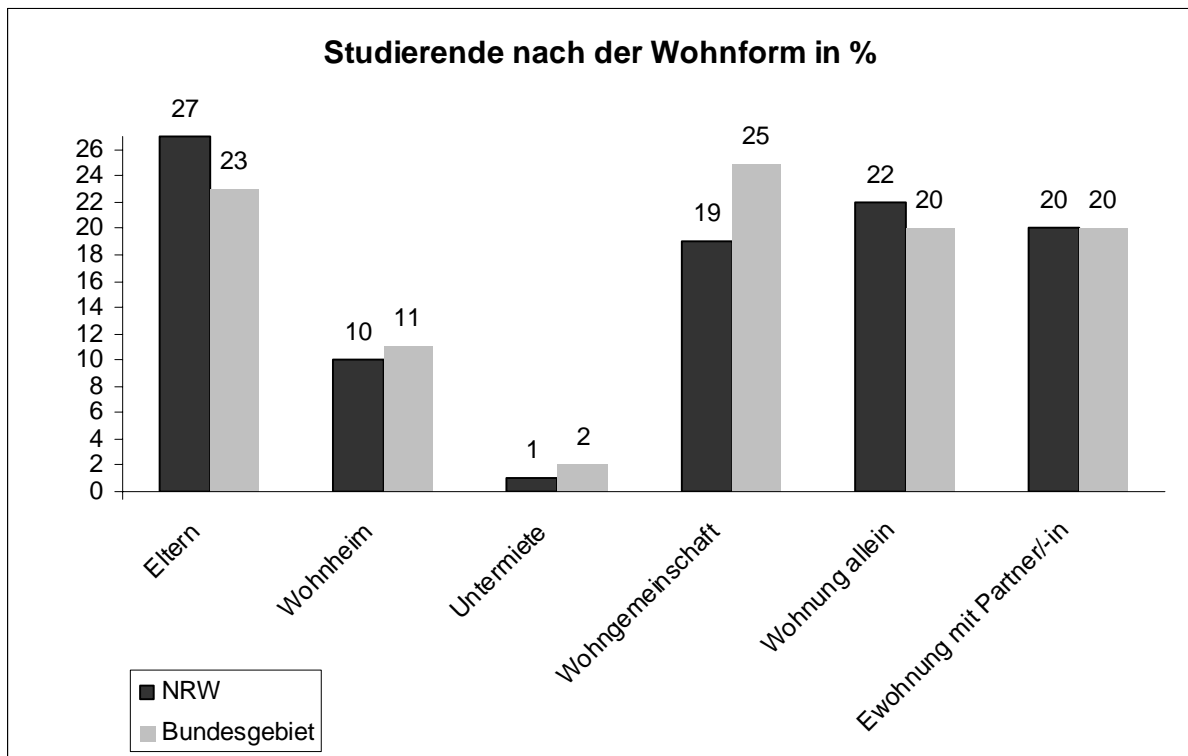
Monatliche Ausgaben für Miete einschließlich Nebenkosten nach Ländern

Land	Arithm. Mittelwert
Hamburg	319 €
Bremen	286 €
Berlin	282 €
Hessen	280 €
Nordrhein-Westfalen	279 €
Bayern	277 €
Schleswig-Holstein	269 €
Rheinland-Pfalz	268 €
Baden-Württemberg	266 €
Bundesgebiet	266 €
Saarland	263 €
Niedersachsen	258 €
Brandenburg	246 €
Mecklenburg-Vorpommern	224 €
Thüringen	217 €
Sachsen	217 €
Sachsen-Anhalt	213 €

In Nordrhein-Westfalen gehören Köln (330 €), Düsseldorf (311 €) und Dortmund (290 €) an die Spitze der bundesweit teuersten Hochschulstandorte.

- **In NRW wohnen überdurchschnittlich viele Studierende noch bei den Eltern**

In NRW wohnen überdurchschnittlich viele Studierende im Haushalt der Eltern (27 % NRW, 23 % bundesweit), denn diese meist kostenlose Unterbringung bietet besonders für Kinder aus finanziell weniger gut gestellten Elternhäusern eine Möglichkeit der Kosteneinsparung.



- **Der Wohnheimplatz ist das kosten- und verkehrsgünstigste Wohnangebot**

Mit durchschnittlich 206 € zahlen die nordrhein-westfälischen Studierenden eine unwesentlich höhere Miete für einen Wohnheimplatz als im Bundesdurchschnitt (202 €).

Um auch in der Zukunft die bisherige Versorgung mit Wohnheimplätzen – nur 10 % aller Studierenden wohnen in einem Wohnheim - gewährleisten zu können, fordert die Arbeitsgemeinschaft der Studentenwerke NRW den Neubau von 2.500 bis 3.000 zusätzlichen Wohnplätzen.

„Denn nach dem so genannten Hochschulpakt sollen bis zum Jahr 2010 in NRW 20.000 zusätzliche Studienplätze geschaffen werden. Viele Studierende werden aus dem Ausland kommen, so dass die Nachfrage auch nach einer kurzfristigen, campusnahen Unterbringung in einem Wohnheim spürbar steigen wird. Schließlich ist zu erwarten, dass der in NRW vergleichsweise hohe Pendleranteil zwischen Elternhaus und Hochschule wegen der notwendigen höheren Präsenzzeit der Bachelor- und Master-Studierenden auf dem Campus deutlich zurückgehen wird. Die künftig jüngeren Studienanfänger/-innen (Abi nach 12 Jahren) und Studierende aus dem Ausland werden erfahrungsgemäß Wohnplätze stärker nachfragen“, so der Günther Rimmel, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft.

Nähere Informationen erteilt Ihnen gern:
Helga Fels, Referentin der Arbeitsgemeinschaft

Studentenwerk Bielefeld

Telefon: 0521 106 4133

Fax : 0521 106 4121

E-Mail: Helga.Fels@Studentenwerk-Bielefeld.de